

5. Groß-Globnitz

1. Bösenneunzehn; 2. Germans; 3. Groß-Globnitz; 4. Nieder-Globnitz;
5. Maierhöfen; 6. Klein-Otten; 7. Wildings

1. Bösenneunzehn, Dorf

Literatur: Top. II 185. — SCHWEICKHARDT V 276.

Der Ort heißt eigentlich Bösen-Neunzen = Klein-Neunzen. Die älteste Form ist Nizen Nicen (Siedlung eines Nizo), dann Neitzen, im XVIII. Jh. Neuzehn, Neunzen. — Nach dem Stiftungsbuche besaß das Kloster Zwettl am Anjange des XIV. Jhs. in Posen-neitzan iuxta gloknitz 17 Lehen und 1 Feld (Fontes 2, III 515, 528). Ebenda heißt der Ort auch Poesen Neizzen, Poesen Niezen, poesen Nycen, Poesen Nitzen apud Glokhenz (l. c. 398, 539).

Kapelle. Kapelle: Gewöhnlicher Typus, mit halbründem Abschlusse und Dachreiter. Um 1800. Innen am Altare geringe Statue der Immakulata mit dem Kinde, Holz, polychromiert. Erste Hälfte des XIX. Jhs. In einem Glasgehäuse kleine Gruppe, Holz, polychromiert, Immakulata auf Postament mit seitlichen Voluten, darauf Adam und Eva, mittelmäßig. Um 1800.

2. Germans, Dorf

Literatur: Top. III 428. — SCHWEICKHARDT V 256.

Alte Ansiedelung des XI.—XII. Jhs. Der Name bedeutet: Sitz eines Germund. Das Rentenbuch des Klosters Zwettl (um 1320) vermerkt in Germunds iuxta Hermanns vier Lehen und drei Felder (Fontes 2, III 512).

Kapelle. Kapelle: Modern (1883). Gemälde: Vierzehn Kreuzwegbilder, Öl auf Leinwand, gut, Anfang des XIX. Jhs.

Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Nordausgang. Plumper, hoher, verputzter Bruchsteinpfeiler, quadratisch, in der Mitte mit abgefasten Kanten. Oben jederseits Rundbogensgiebel. Kegelförmiges Dach. XVII. Jh. Modern restauriert. — In dem tabernakelartigen Oberteil flachbogige Nische mit zwei naiv-roh geschnitzten polychromierten Dreifaltigkeitsstatuen. XVII.—XVIII. Jh.

2. Im W. des Ortes, am Hohlwege; schief stehend. Sandstein, Tabernakelsäulentypus des XVII. Jhs. Schlanke quadratische Säule, darauf zwischen zwei kräftig ausladenden Gesimsen prismatisches Tabernakel, nach zwei Seiten rundbogig geöffnet. Innen kleines Sandsteinkruzifix. Als Bekrönung Steinkreuz mit verbreitertem Fuße. Auf per Nordseite des Tabernakels Inschrift: *Tammás (sic!) Rabolder und Ehelisabeta sein eheliche Hausfrau zu Grosse Germans hat Gott zu Eheren dissés Creutz auf sein Grund machen und aufsetzen lassen Anno 1629 Jahr.* — Tüchtige Arbeit (Fig. 299).

Fig. 299.



Fig. 299 Germans, Bildstock vom Jahre 1629 (S. 322)

3. Groß-Globnitz, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv, Kirchenrechnungen von 1678 an.

Literatur: Top. III 460. — SCHWEICKHARDT V 258. — FAHRNGRUBER 69. — W. A. V. V 81. — Monatsblatt f. Landesk. II, 1903, S. 150. — M. Z. K. XII, 1867, S. 161 (Karner).

Alte, dem Namen nach ursprünglich slawische Ansiedelung. Ein Nizo von Glognitz (Glokenize, Glokenz) wird urkundlich 1171, 1188, 1201 erwähnt (Fontes 2 III, S. 58, 72, 69, 73). 1205 erscheint ein Friedrich Neuscil von Gloknitz (ebenda S. 109), 1207 ein Hugo de Glocknitz (ebenda 437). — Da die jetzige Pfarrkirche dem hl. Pankraz geweiht ist, der in der Regel der Patron der Burgkapellen war, läßt sich vermuten, daß die Burg der Herren von Globnitz einst an dieser Stelle auf dem Berge stand und die Pfarrkirche aus der alten Burgkapelle hervorgegangen ist. — 1233 beurkundet Rudolf Matze, daß er und seine im Stifte Zwettl begrabene Gattin Alhaid die „villa Glocknitz“ dem Kloster Zwettl geschenkt habe (l. c. 397). — 1296 gibt „Seifried, Hirzens sun des ammans von Glockenz“ seinen Zehent zu Ritzmanns dem Kloster auf (l. c. 473). Das Rentenbuch des Stiftes Zwettl (um 1320) vermerkt in Gloknitz 21 Lehen (l. c. 508).

Pfarrkirche zum hl. Pankraz.

Pfarr-
kirche.

Groß-Globnitz gehörte ursprünglich zur Pfarre Altpölla, hatte aber eigene Vikare (Hippolytus III 320). Im Jahre 1466 bestand hier schon eine selbständige Pfarre, die 1487 dem Patronate der Propstei Zwettl unterstellt wurde (Stiftsarchiv Zwettl). Aus den Kirchenrechnungen ergeben sich folgende Daten: 1678 „dem Maller zu Weytra... das Frauenbild zu fassen 3 fl 45. — 1682 „dem Johannes Stephan Kalk Maller in Weytrach wegen der 3 neuen Andependia 6 fl.“ — 1688 Bau der Sakristei. — 1692 neue Glocke. — 1697 Wiederaufrichtung der Friedhofmauer. — 1711 Kirchenbau (Verlängerung): „In Kirchengebey... 4350 Ziegel, 35 Stück gedrehte Stäffel zu Beede Porr Kürchen bezahlt.“ Maurermeister war Mathias Arzmühler in Zwettl. — 1729 Kirchenrestaurierung innen und außen. 1760 dem Bildhauer in Zwettl für 2 neue Statuen (Joachim und Anna) 7 fl. — 1765 „dem Ignaz Neuhäuser in Zwettl vor ein neue Bildnuss in die Kirchen zu mahlen 5 fl.“ — 1769 „demselben für 2 Antependia zu mahlen 11 fl.“ — 1780 „dem Maller



Fig. 300 Groß-Globnitz mit Pfarrhof, Karner und Pfarrkirche, Ansicht von Nordosten (S. 323)

wegen vollkommener Herstellung des Hochaltar Bildes (Restaurierung) 10 fl.“ — 1783 Rechnung über das neue Kirchturmdach, welches „nach jetziger Art mit 3 abgesetzt beschalten Kuppeln hergestellt und mit roter Firnisfarb angestrichen wurde“, von Zimmermeister Josef Bruck in Zwettl in 47 Tagen vollendet, 343 fl. 46 kr. — 1788 zwei neue Messkleider. — 1811 für Abtragung des Kirchengewölbes 3 fl. 12 kr. — 1819 den Maurern 136 fl. — 1828 für ein neues Fastenbild 20 fl. — 1831 für zwei neue Kirchenfahnen 57 fl. 30 kr. — 1835 Pfarrhofreparaturen. — 1847 neue Kirchenstühle. — 1849 Neustaffierung der Orgel. — 1852 Erhöhung des Turmes.

Der Karner hatte nach dem Visitationsberichte von 1746 drei Altäre und diente dem Pfarrer als Schüttkasten (Hippolytus 1858, S. 117).

L a g e: Erhöht an der Nordwestseite des Ortes gelegen, vom Friedhofe umgeben, in dessen Südostecke der Karner steht (Fig. 300).

Lage.
Fig. 300.

Charakteristik.

Charakteristik: Einschiffige, im Kern romanische Anlage (des XIII. Jhs.) mit romanischem, 1852 überhöhtem Ostturme, dessen gratigewölbtes Untergeschoß als Chor dient. Das ursprünglich flachgedeckte Langhaus wurde im XIV.—XV. Jh. mit zwei Kreuzrippengewölbejochen eingedeckt und 1711 um ein tonnengewölbtes Stück nach W. verlängert (Fig. 301).

Fig. 301.

Man vergleiche die engverwandten romanischen Grundrißanlagen (rechteckiger oder quadratischer Ostchor ohne Apsis, im Erdgeschoße des Ostturmes) der Pfarrkirchen zu Echsenbach (Fig. 29), Griesbach (Fig. 204), Rappottenstein (Fig. 231) und Sallingstadt (Fig. 366); ferner den zweiten romanischen Typus, bei welchem sich an diesen Ostturmchor noch eine niedrige halbrunde Apsis anschloß, Oberkirchen (Fig. 225) sowie jene, bei welchen dieser romanische Chor durch einen später angebauten größeren gotischen Chor seine ursprüngliche Bedeutung verlor, Kirchberg an der Wild, Alt-Pölla, Groß-Gerungs, Rieggers, Schweiggers (Fig. 118, 132, 189, 345, 373). Siehe auch Übersicht.

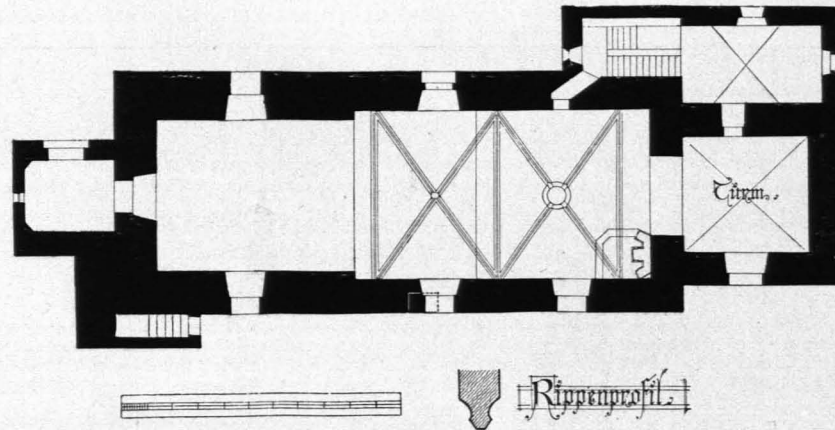


Fig. 301 Groß-Globnitz, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 324)

Äußeres.
Fig. 302.

Äußeres (Fig. 302):

Bruchstein und Ziegel, weiß gefärbelt.

Langhaus.

Langhaus: W. Glatte Dreiecksgiebelfront, im unteren Teile durch die Anbauten 1 und 2 verdeckt. — S. Glatte Wand, Hohlkehlgesimse. Links zwei rundbogige Fenster übereinander, rechts unten flachbogige Nische und rechteckige Tür, darüber zwei rundbogige Fenster. Links kleiner Anbau (Stiegenaufgang). — N. Glatte Wand, Hohlkehlgesims. Links oben rundbogiges Fenster, rechts zwei rundbogige Fenster übereinander. — Ziegelsatteldach mit Dachfenstern.

Chorturm.

Chorturm: Dem Langhause im O. vorgelagert, etwas schmaler als dieses, quadratisch. — S. Unten rundbogiges Fenster, darüber drei schmale Luken. — O. Unten rundbogige Flachnische, oben kleines rechteckiges Fenster. — N. Im unteren Teile durch Sakristei verdeckt. Darüber zwei schmale Luken. — Oben auf allen vier Seiten je ein rundbogiges Schallfenster, darüber rundes Zifferblatt, über dem sich das profilierte Kranzgesimse bogenförmig aufbiegt. — Im S., O. und N. erkennt man unterhalb der jetzigen Schallfenster die Umrisse der vermauerten romanischen Doppelbogenfenster. — Schindeldoppelzwiebeldach mit Blechknauf und Doppelkreuz.

Anbauten.

Anbauten: 1. Im W. des Langhauses quadratischer Vorbau; im W. zwei kleine rechteckige Fenster, im N. rechteckige Tür, darüber kleines rechteckiges Fenster. Abgewalmtes Schindelsatteldach.
2. Südlich daran anschließend, um das Langhauseck herumgehend, schmaler Stiegenaufgang; Schindel- und Ziegelpulldach.
3. Sakristei, 1688 erbaut. An der Nordseite des Turmes, etwas niedriger als das Langhaus, einstöckig. — O. Rechteckige Tür, darüber rechteckiges Fenster. — N. Unten ein, oben zwei rechteckige Fenster. Profiliertes Gesims. Ziegelpulldach in Fortsetzung des Langhausdaches.

Friedhofsmauer.

Friedhofsmauer: Bruchstein, weiß verputzt, mit Schindeln und Ziegeln abgedeckt. Im NO. rundbogiges Eingangstor mit Giebel.



Fig. 302 Groß-Globnitz, Pfarrkirche, Ansicht von Südwesten (S. 324)

Inneres (Fig. 303):

Weiß gefärbelt.

Langhaus: Der ältere östliche Teil ist eingewölbt mit zwei oblongen Kreuzrippengewölbejochen; die beiderseits abgekanteten und gekehlten Rippen (Profil siehe Fig. 301), die sich im östlichen Joche in einem ringförmigen, mit vier leeren Wappenschilden besetzten Schlußsteine kreuzen, schneiden an den Wänden in halbachtckige Konsolen ein. Der im Jahre 1711 zugebaute, etwas schmalere westliche Teil, in den die flachbodige Musikempore eingebaut ist, hat ein Tonnengewölbe mit einem Paar durchlaufender Stichkappen. Die Fenster und die in den Vorbau 1 im W. führende Tür stehen in flachbogigen Nischen mit abgeschrägter Laibung, die Südtür in rechteckiger Nische. Die Ostwand ist in der Mitte von dem rundbogigen Triumphbogen durchbrochen; darüber stukkierete Kartusche, an der Laibung stukkierete Bandwerkornamente; um 1740.

Chor (Turm): Als Chor dient das quadratische Untergeschoß des Ostturmes; schmaler und niedriger als das Langhaus, Boden um zwei Stufen erhöht. Gratiges Kreuzgewölbe, dessen Zwickel auf primitiven Konsolen (von der Form eines halben Pyramidenstutzes) aufruhren. — S. Rundbogiges Fenster. — N. Rechteckige Tür zur Sakristei.

Oberhalb des Chorgewölbes erkennt man im Innern des aus sorgfältig geschichteten Bruchsteinen gefügten Turmes an den Balkeneinsatzlöchern die Unterteilung in drei Obergeschosse. Das oberste war an drei Seiten (N., O., S.) von großen romanischen doppelbogigen Schallfenstern (mit Mittelsäulchen mit breit ausladendem Kapitäl) durchbrochen, die jetzt in der äußeren Hälfte vermauert, innen jedoch deutlich erkennbar sind. Der Turm ist also zweifellos romanisch.

Das jetzige Glockengeschoß ist aus Ziegeln erbaut und wurde erst im Jahre 1852 aufgesetzt.

Anbauten: 1. Vorbau im W. des Langhauses. Das tonnengewölbte Untergeschoß dient als Eingangshalle des Langhauses.

2. Sakristei. Im Erdgeschosse Tonne mit durchlaufenden Stichkappen.

Einrichtung:

Altäre: 1. Hochaltar: Freistehende Mensa mit einfachem Holztabernakel. Wandaufbau: Holz, rotbraun und grau marmoriert mit vergoldeten Zieraten. Beiderseits des modernen Altarbildes je ein übereck

Inneres.
Fig. 303.

Langhaus.

Chor (Turm).

Anbauten.

Einrichtung.

Altäre.

gestellter Pfeiler mit zwei flachen Pilastern mit vergoldeten Kompositkapitälern; geschwungener Aufsatzgiebel mit vier Flammenurnen, Auge Gottes, Cherubsköpfchen und kleinem Ölbilde, Madonna mit dem Kinde. Statuen: Neben dem Altarbilde die Statuen des hl. Johannes des Täufers und des hl. Johann von Nepomuk, Holz, polychromiert. — Der ganze Altar stammt aus dem Ende des XVIII. Jhs.

2. **Linker Seitenaltar:** Einfache holzbekleidete Mensa. Tabernakel mit zwei auf seitlichen Voluten knienden Putten und vergoldetem geringem Relief (Schlüsselverleihung an Petrus) auf dem Türchen. Wandaufbau (Kunstmarmor): Nische mit moderner Marienstatue, flankiert von rechteckigen Pilastern mit Cherubsköpfchen als Kapitälern, darüber verkröpftes, in der Mitte aufgebogenes Gesims mit Kartusche und Blumengewinde. Aufsatz mit modernem Ovalbilde und zwei Putti (Holz, polychromiert), geschwungenem Abschlußgesimse, zwei Flammenurnen, Kreuz. Mittelmäßig. Ende des XVIII. Jhs.



Fig. 303 Groß-Globnitz, Inneres der Pfarrkirche, Ansicht von Westen gegen den Chor (S. 325)

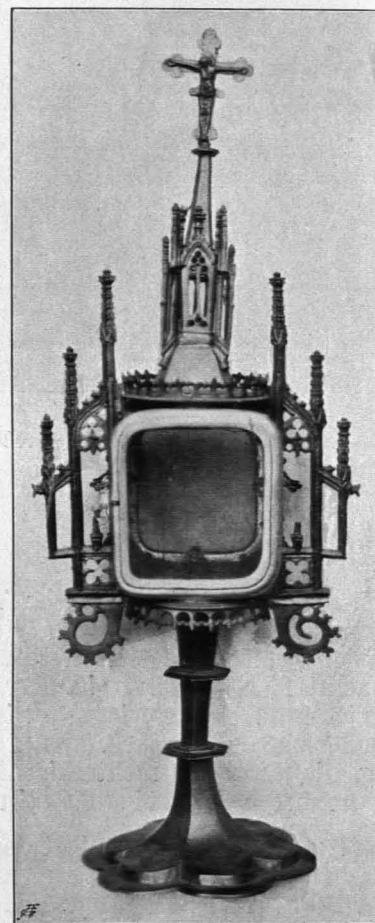


Fig. 304 Groß-Globnitz, gotische Monstranz (S. 326)

3. **Rechter Seitenaltar:** Ganz gleich gebaut wie der linke. Statt des Tabernakels Glasschrein mit der Figur des liegenden hl. Johann von Nepomuk (Holz, polychromiert). Geringes Altarbild (Öl auf Leinwand), der hl. Johann von Nepomuk auf Wolken kniend; geringes ovales Aufsatzbild, die Heiligen Sebastian und Rochus. Ende des XVIII. Jhs.

Kanzel. K a n z e l: Modern, gotisierend.

Glocken. G l o c k e n: (Kreuz, Maria-Hilf): *Jesus Nazaren. etc.* — *Ferdinand Drackh in Crembs 1730 goss mich.* — Drei Glocken von Ig. Hilzer 1855.

Monstranz. M o n s t r a n z (Fig. 304): Messing. Flacher sechspañförmiger Fuß. Am Griffe zwei sechseckige Platten als Knäufe. Um das rechteckige Gehäuse unten ein runder Kranz von nach abwärts gekehrten heraldischen

Lilien, an den Seiten je drei Fialen, darunter je eine mit Krabben besetzte Volute. Oben über einem Lilienkranze ein quadratisches spitzdachiges Türmchen mit Maßwerkfenstern und Eckfialen; als Bekrönung der Gekreuzigte. — Um das Gehäuse an der Vorderseite ein späterer, getriebener, versilberter Rocaillerahmen (Mitte des XVIII. Jhs.). — An der Unterseite ist eingraviert: *B. O. P. 1646*. Trotz des langen Fortlebens der Spätgotik kann die Monstranz doch wohl nicht erst aus dem Jahre 1646 stammen, sondern gehört dem Ende des XV. Jhs. an. Ähnliche Formen kommen in Böhmen häufig vor.

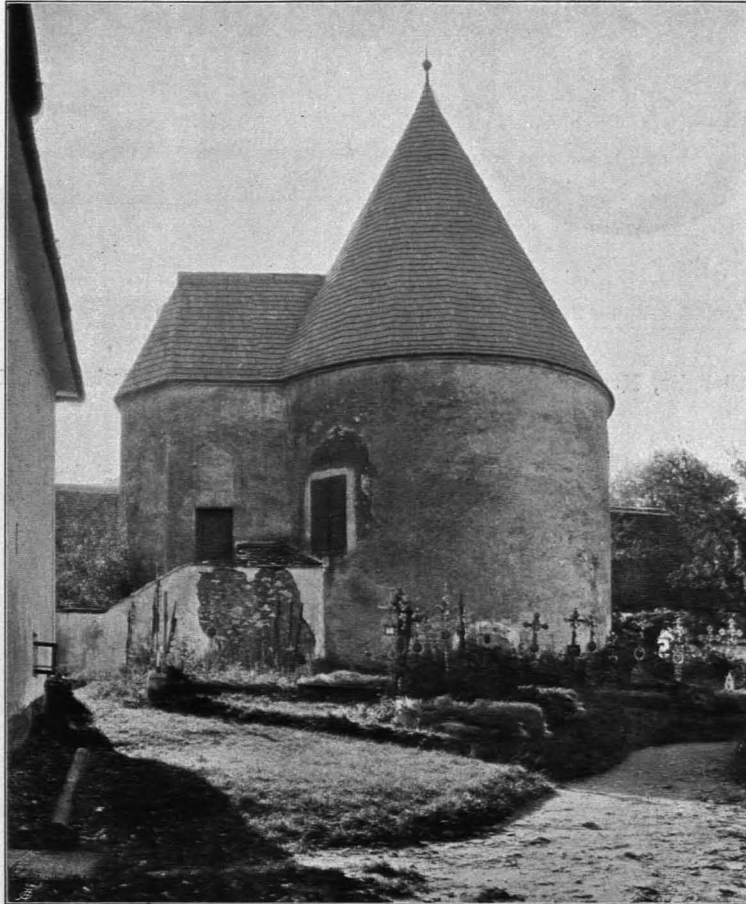


Fig. 305 Groß-Globnitz, Karner, Ansicht von Norden (S. 327)

Karner:

In der Südostecke des Friedhofes gelegen (Fig. 300).

Charakteristik: Gotischer Rundbau mit einspringendem, rechteckigem, dreiseitig geschlossenem Ostchore. Das zum Teil unter der Erde befindliche Untergeschoß hat eine achteckige Mittelsäule und ein ringförmiges Tonnengewölbe, das Obergeschoß sehr schöne spätgotische Sterngewölbe (Fig. 305—307).

Der ins XIV. Jh. zu setzende Bau ist der architektonisch am reichsten geschmückte Karner des politischen Bezirkes Zwettl.

Man vergleiche die in unserem Bezirke noch erhaltenen Karner zu Friedersbach, Groß-Göttfritz, Propstei Zwettl (Fig. 291, 292, 313, 314, 399, 400).

Äußeres (Fig. 305):

Bruchstein, grau verputzt. Niedriger Sockel mit einfachem, oben abgeschrägtem Steingesimse. — Im Rundbaue im S. unten eine rechteckige Tür in Steinrahmung, im NO. und W. je ein rechteckiges Fenster; im SO. ein später hier eingebauter Kamin eines Wohnraumes, der an dieser Seite des Karners angebaut war. An der Nordseite des gleich hohen, einspringenden, in drei Seiten des Achteckes geschlossenen Chores eine rechteckige Tür, zu der eine gemauerte Steinstiege hinaufführt. Im S. des Chores ein rechteckiges Fenster,

Karner.

Charakteristik.

Fig. 305—307.

Äußeres.
Fig. 305.

im SO. unten ein kleines steingerahmtes rechteckiges Fenster (führt zur Krypta). Um Rundbau und Chor umlaufendes steinernes Hohlkehlgesims. — Über dem Rundbaue ein Kegeldach (mit Blechknauf und -spitze), über dem Chore ein niedrigeres, nach O. dreiseitig abgewalmtes Satteldach, beide aus Schindeln.

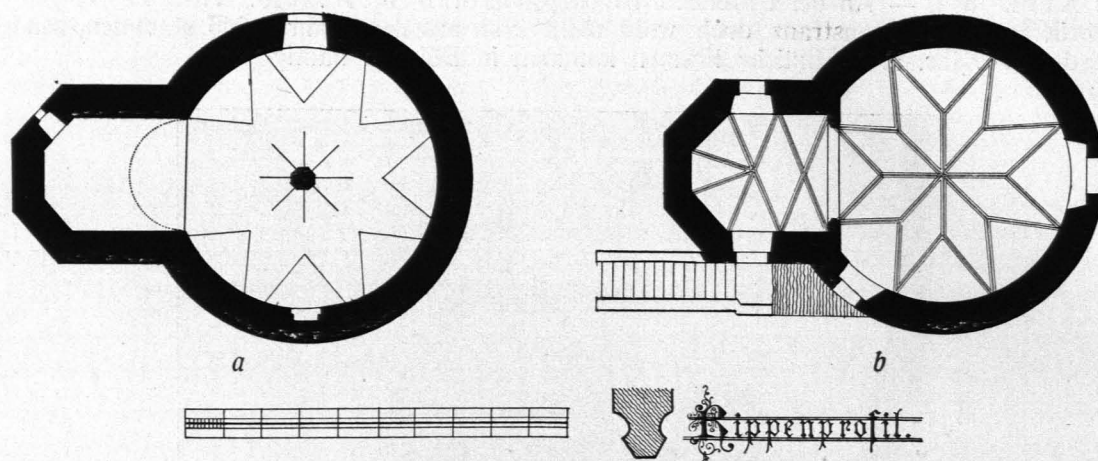


Fig. 306 Groß-Globnitz, Karner, Grundriß im Erdgeschoß (a) und Obergeschoß (b), 1:200 (S. 328)

Inneres.

In n e r e s :

Fig. 306 a.

Das zur Hälfte unter dem Niveau befindliche U n t e r g e s c h o ß (Fig. 306 a) hat in der Mitte einen starken achteckigen Steinpfeiler (mit vorspringendem Sockel) als Träger des ringförmigen, von acht seitlichen rundbogigen Stichkappen eingeschnittenen Tonnengewölbes; im O. unter dem Chore ein diesem entsprechender Ausbau, mit rundbogigem Tonnengewölbe (im SO. rechteckiges kleines Fenster). Im Rundbaue im N. die ursprüngliche, später mit Bruchsteinen vermauerte, rechteckige, steingerahmte Tür in flachbogiger Nische; im SW. eine kleine Luke; im S. eine später ausgebrochene Tür, zu der eine Holzstiege hinaufführt.

Fig. 306 b.

Das O b e r g e s c h o ß (Fig. 306 b) hat schöne spätgotische Gewölbe. Im runden Mittelbaue ein achteiliges Sternengewölbe mit acht spitzbogigen Stichkappen. Die hohen schmalen Rippen haben beiderseits abgeschrägte Grate und beiderseits je eine Hohlkehle (Profil siehe Fig. 306); sie ruhen zu je zweien auf kleinen knopfförmigen Konsolen. Der durch einen Spitzbogen mit dem Rundschiffe verbundene, dreiseitig geschlossene, niedrigere Chor ist eingewölbt mit einem oblongen rechteckigen Kreuzrippengewölbe und einem Abschlußgewölbe mit fünf radialen Stichkappen; Rippen wie im Rundschiffe. — Im W. ein rechteckiges Fenster in breiter flachbogiger Nische (jedenfalls der ursprüngliche Eingang), im NO. ein rechteckiges Fenster in flachbogiger Nische. Im Chore im N. eine später eingebrochene rechteckige Tür in flachbogiger Nische, im S. ein rechteckiges Fenster in flachbogiger Nische.

Bildstock.

B i l d s t o c k : Auf der Straße nach Klein-Otten. Gemauerter, weiß verputzter Ziegelpfeiler, prismatisch, mit abgefasten Kanten, darauf vierseitiges Tabernakel mit rechteckigen Öffnungen im SO. und NO.; als Bedachung Ziegelpyramidenstumpf mit verziertem Eisenkreuze.

Johann-von-Nepomuk-Statue.

J o h a n n - v o n - N e p o m u k - S t a t u e : Nördlich von der Kirche, im Orte, neben der Brücke, innerhalb eines modernen kapellenartigen Baues. Hohes

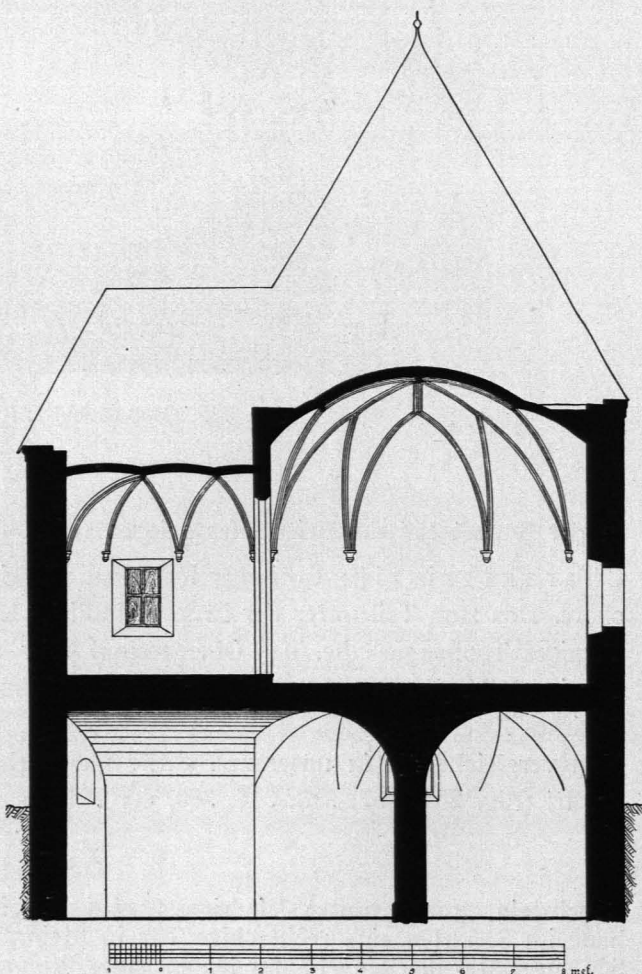


Fig. 307 Groß-Globnitz, Karner, Längenschnitt, 1:150 (S. 328)

Postament mit konkaven Seiten und profiliertem Gesimse; darauf die mit Ölfarben neu bemalte Steinstatue des Heiligen, mit dem Kruzifix im rechten Arme. Mittelmäßige Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs.

4. Nieder-Globnitz, Dorf

Literatur: Top. III 460.

Zwischen Ober- und Nieder-Globnitz wird urkundlich erst im XIV. Jh. unterschieden. Früher wurden beide bloß „Gloknitz“ genannt. 1309 verkaufte Heinrich von Cheyow (Kaya) an das Stift Zwettl Gülden von drei Lehen in Nieder-Globnitz. Das Rentenbuch des Stiftes Zwettl (um 1320) verzeichnet in „niedern Gloknitz“ drei Lehen (Fontes 2, III 509). Im XIV. Jh. war besonders das Frauenkloster St. Bernhard hier begütert.

Kapelle: Modern. Außen in der Giebelnische Statue des hl. Leonhard, Holz, polychromiert, mittelmäßig; um 1800. Innen am Altare die Statuen der Heiligen Petrus und Josef, im Betraum Johann von Nepomuk und Florian, Holz, polychromiert, gering. Erste Hälfte des XIX. Jhs. — Vierzehn Kreuzwegbilder, Öl auf Kupfer, 47 × 34 cm, gering; erste Hälfte des XIX. Jhs.

Kapelle.

5. Maierhöfen, Dorf

Literatur: Top. IV 12.

Die Witwe des Heidenreich, Burggrafen von Gars, kaufte von Otto von Stolek 8 Pfund Gülden in Mairhoven und stiftete sie 1327 dem Kloster Altenburg. Dazu erwarb A. noch andern Besitz, so daß es 1584 hier 11 Grundholden hatte; gleichzeitig hatten hier Herr Gabriel Strein zu Schwarzenau 2, Wolf Strein 8 Holden (Schloßarchiv Ottenstein, Nr. 1563).

Kapelle: Modern, üblicher Typus. Am Altare die hl. Dreifaltigkeit (gotischer Typus) und zwei Engel, Holz, polychromiert, gering; Anfang des XIX. Jhs. (vom alten Altar stammend). — Madonna mit Kind, Holz, polychromiert, gering; erste Hälfte des XIX. Jhs. — Kupferstich (Pietà) in Filigranfassung, in hübschem Rocaille Rahmen, Holz, vergoldet; zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Kapelle.



Fig. 308

Wildings, Bildstock des XVII. Jhs. (S. 329)

6. Klein-Otten, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT V 279.

Reichardis, die Gemahlin des Herbord von Stein, verzichtet 1297 gegen eine Entschädigung dem Stifte Zwettl gegenüber auf Einkünfte in „Otleins iuxta Gloknitz“ (Fontes 2, III 348). 1306 bestätigt Herzog Rudolf von Österreich, daß Ulrich und Dietrich die Puchberger von Wasserberg ihr Gut „datz dem Otten bei Gloknitz“, nämlich 11 Lehen und 5 Hofstätten und ihren Teil am Walde daselbst dem Kloster Zwettl verkauft haben (l. c. 658). 1306 bestätigt auch Ulrich von Puchberg, Vizedom in Passau, diesen Verkauf seiner Vetter und verzichtet auf seinen Anteil am Walde (l. c. 183), ebenso 1307 sein Neffe und Erbe Chraft von Sunnberg (l. c. 187). 1309 geben Konrad von Puchberg und sein Vetter Dietrich dem Kloster ein Lehen „datz dem Otleins bei Gloknitz“ auf (l. c. 185, 186). Das Rentenbuch des Klosters Zwettl verzeichnet um 1320 in „Otten minori“ 12 Lehen und 1 Wald; ebenda heißt der Ort auch „Otleins minor iuxta Gloknitz“ (l. c. 509, 583).

Kapelle: Modern, 1858.

Kapelle.

7. Wildings, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT VI 8.

Der Ort „Wildungs“ wird schon im Stiftungenbuche des Klosters Zwettl um 1300 genannt (Fontes 2, III 45).

Kapelle: Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit dreiseitigem Abschlusse. Giebeltürmchen. 1867.

Kapelle.

Skulpturen: Zwei Statuen, die hl. Elisabeth und Johannes der Täufer, geringe Arbeiten des XVII. Jhs., noch ganz spätgotisch im Stile, Holz, neu polychromiert.

Skulpturen.

Bildstock: Im Orte. Sandstein. Renaissancetypus. Quadratischer niedriger Sockel, mit halben Eckpyramiden in achtseitigen Pfeiler übergehend, Würfelkapital mit leerer Wappenkartusche. Prismatisches Tabernakel mit vertieften rechteckigen Feldern (darin verblaßte moderne Bilder) zwischen zwei kräftig ausladenden Gesimsen. Als Bekrönung geschweifter Pyramidenstutz mit Kreuz. Um 1600. (Fig. 308).

Bildstock.

Fig. 308.